Mosaik der Anerkennung

Bericht zu Einstellungen von Studierenden der Leibniz Universität Hannover in Bezug auf Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und auf Antidiskriminierungsmaßnahmen

2015

von Prof. Dr. Mathias Bös und Luisa Bogenschütz

im Auftrag von Dipl.-Sozialwiss. Helga Gotzmann, Gleichstellungsbeauftragte der Leibniz Universität Hannover
Diversity-Management
Projekt: Mosaik der Anerkennung

Herausgegeben von der zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Leibniz Universität Hannover
Dipl.-Sozialwiss. Helga Gotzmann

Wissenschaftliche Leitung und Bearbeitung
Prof. Dr. Mathias Bös
Assistenz Luisa Bogenschütz
Leibniz Universität Hannover
Institut für Soziologie
Im Moore 21 (Vorderhaus)
30167 Hannover

Gestaltung
www.jdesign-agentur.de, Hannover

Fotos
Titelbild: © Felix Triller/flickr.com
Leibniz Universität Hannover, Gleichstellungsbüro und Referat für Kommunikation und Marketing

Stand 2015
Mosaik der Anerkennung
Bericht zu Einstellungen von Studierenden der Leibniz Universität Hannover in Bezug auf
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und auf Antidiskriminierungsmaßnahmen 2015
Mosaik der Anerkennung | Inhaltsverzeichnis

Vorwort 06

1. Zusammenfassung und Zentrale Ergebnisse 06
   1.1 Zusammenfassung ................................................................. 06
   1.2 Zentrale Ergebnisse ................................................................. 07

2. Umfrage Diversity Maßnahmen im Rahmen des „Mosaik der Anerkennung“ 08

3. Die Wahrnehmungen von Diversity 09
   3.1 Die Postkartenaktion „Verurteilst Du noch oder lebst Du schon“ ................................................................. 09
   3.2 Die Bekanntheit verschiedener Beratungsstellen ................................................................. 09
   3.3 Tut die Leibniz Universität genug? ................................................................................................................. 10

4. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit an der Universität 12
   4.1 Einzelne Dimensionen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ................................................................. 12
   4.2 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Bevölkerung und an der Universität ................................................................. 14

5. Empfehlungen 16

6. Methodenanhang 17
   6.1 Analyseverfahren ................................................................. 17
   6.2 Sample ................................................................................................................. 17
   6.3 Erhebungssituation ................................................................................................................. 17
   6.4 Niveauabmessung Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ................................................................. 17
   6.5 Index Menschenfeindlichkeit ................................................................................................................. 17
   6.6 Grundauszählung ................................................................................................................. 18

Muster des Fragebogens 23
Vorwort


Dipl.-Sozialwiss. Helga Gotzmann
Gleichstellungsbeauftragte der Leibniz Universität Hannover

1. Zusammenfassung und zentrale Ergebnisse

1.1 Zusammenfassung


1.2 Zentrale Ergebnisse


Die Wahrnehmung von Diversity

- 52% der Befragten 158 Erstsemesterstudierenden gaben an, sich an die Postkarten in der Erstsemtertasche erinnern zu können, siehe Plakat auf der Rückseite. Die Studierenden erkannten die zentrale Thematik „Für eine tolerante Universität“ der Postkartenaktion und bewerteten sie insgesamt sehr positiv. Das Aussehen der Postkarte wurde von 85% der Befragten als positiv empfunden. Den Inhalt der Postkarte bewerteten sogar 93% positiv. Negativ bewertet wurde lediglich die Umsetzung der Thematik durch die Gestaltung der Postkarte. Generell bewerteten es 93% als gut, dass die Leibniz Universität auf diese Thematik aufmerksam macht.

- Die Bekanntheit der untersuchten Beratungsstellen fällt in der Befragung sehr unterschiedlich aus. Am bekanntesten sind Beratungsangebote der studentischen Einrichtungen wie der AStA und die Fachschaften mit 98%. Ebenfalls sehr bekannt ist die Studienberatung mit 95%. Das Hochschulbüro für Internationales und das Gleichstellungsbüro erzielen mittlere Bekanntheitswerte mit 68%, bzw. 51%. Ein klares Schlusslicht bilden in diesem Bereich das Diversity-Management und die Ombudsperson für Studium und Lehre mit 11% und 10%.

- Knapp 60% der Befragten gaben an, dass die Universität sich mehr gegen die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sollte. Im Gegensatz dazu waren lediglich 40% für eine Erhöhung der Antidiskriminierungsmaßnahmen für Frauen. Männer und Frauen machten hierbei keine unterschiedlichen Angaben.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit an der Universität

Die Befragten zeigten ein insgesamt geringes Vorurteilsniveau mit einem Durchschnitt von 1,29 im gebildeten Index. In Bezug auf die Dimension Rassismus betrug der Mittelwert 1,22. Sie ist die Dimension mit dem geringsten Vorurteilsniveau. Die Bewertung der Items zu Fremdenfeindlichkeit ergab ebenfalls einen geringen Wert von 1,42. Heterophobie erhielt im Schnitt eine Bewertung von 1,73. Sie ist, hinter der Dimension der Etablieren vorrechte mit einem Durchschnitt von 1,63 die Dimension, in der das höchste Vorurteilsniveau vorliegt. In Bezug auf die Items zu Sexismus betrug die durchschnittliche Bewertung 1,27.

Mit 78% sind Studierende mit einem sehr geringen Vorurteils niveau von 1,38 oder niedriger klar in der Mehrheit. Circa 10% der Studierenden jedoch haben mit einem Durchschnitt von über 2,0 eine ablehnende Haltung gegenüber den getesteten Gruppen. Die weiblichen Befragten zeigten im Schnitt mit 1,22 ein geringeres Vorurteilsniveau als die männlichen Studierenden mit 1,44. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zeigen die Studierenden ein durchweg niedrigeres Vorurteilsniveau. Insbesondere in Bezug auf Fremdenfeindlichkeit und Etabliertenvorrechte weichen die Studierenden sehr weit von den Einstellungen der Gesamtbevölkerung ab. Am ähnlichsten sind die Bewertungen in der Dimension Sexismus.
2. Umfrage zu Diversity-Maßnahmen im Rahmen des Projektes „Mosaik der Anerkennung“


Die Messung der Einstellungen der Studierenden wurde gewählt, um die Evaluation der Postkarte in den entsprechenden Kontext einordnen zu können und Empfehlungen für zukünftige Maßnahmen auszusprechen.
3. Die Wahrnehmungen von Diversity

Die Wahrnehmung der veröffentlichten Diversity-Postkarten wurde in diesem Fragebogen getestet. Die Studierenden wurden gefragt, ob sie sich an die Postkarten erinnerten und wie sie das Thema in wenigen Stichwörtern zusammenfassen würden. Weiterhin wurden sie dazu aufgefordert, verschiedene Aspekte der Postkarte zu bewerten.

Der Bekanntheitsgrad verschiedener Beratungsstellen wurde ebenso erfragt wie die Zufriedenheit mit dem Umfang universitärer Antidiskriminierungsmaßnahmen.


3.1 Die Postkartenaktion „Vorurteilst du noch oder lebst du schon?“

Von den Befragten gaben 51,7% an, sich an die Postkarten zum Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu erinnern. Als Beispiel war die Postkarte mit dem Frosch in dem Fragebogen aufgenommen worden, vgl. den Fragebogen im Anhang. Zum Vergleich wurde auch nach einer Postkarte vom International Office mit dem Thema „Studieren im Ausland“ gefragt, die ebenfalls auf die gleiche Weise verteilt wurde. An diese Postkarten erinnerten sich 32,4% der Befragten.

Studierende, die angaben, sich an die Postkarte zum Thema „Vorurteile“ erinnern zu können, zeigten ein minimal niedrigeres Vorurteilsniveau von 1,22. Von den Befragten erinnerten sich 56,1% aller weiblichen Studierenden und 42,9% aller männlichen Befragten an die Karte.

Die Befragten wurden dazu aufgefordert, die thematische Postkarte in wenigen Stichwörtern zu nennen. Die häufigste Angabe waren die Begriffe Toleranz, Sexualität, Gleichberechtigung und (gegen) Vorurteile (weitere Nennungen siehe Anhang). Die Begriffe Religion und Rassismus wurden ebenfalls jeweils zweimal genannt. Da die abgedruckte Postkarte sich auf die Vielfalt sexueller Orientierungen und Geschlechteridentitäten bezieht, zeigen die Nennungen, dass die Studierenden sich an die anderen Postkarten erinnerten.

Die Beurteilung der Postkarte fiel insgesamt sehr positiv aus. 85,3% bewerteten das Aussehen der Postkarte positiv, 17,2% sogar als „sehr gut“. Das Thema der Postkarte „Vorurteilst Du noch oder lebst Du schon“ fand noch mehr Zuspruch: 46,2% der Probandinnen und Probanden kreuzten „eher gut“ und 46,9% „sehr gut“ an. Ein Zehntel der Befragten gab an, sich mit dem eigenen Umfeld über die Postkarte ausgetauscht zu haben. Einzig die Umsetzung der Thematik durch die Gestaltung der Postkarte wurde kontrovers beurteilt. 58,1% fanden die Umsetzung positiv, während 41,9% sie mit „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“ bewerteten. Generell fanden die Befragten es aber sehr positiv, dass die Leibniz Universität auf die angegebene Thematik aufmerksam gemacht hat. 63,3% bewerteten dies mit „sehr gut“, 26% mit „eher gut“ und lediglich 10,7% mit „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Insgesamt lässt sich die Postkartenaktion „Vorurteilst Du noch oder lebst Du schon?“ als Erfolg bewerten. Die Erinnerungsquote ist erstaunlich hoch, ebenfalls fällt die Bewertung der Karte insgesamt sehr gut aus. Einzig die Umsetzung der Thematik durch die Gestaltung der Postkarte war eher gleichmäßiger ausgefallen. Generell fanden die Befragten, dass die Leibniz Universität auf die angegebene Thematik aufmerksam gemacht hat. 63,3% bewerteten dies mit „sehr gut“, 26% mit „eher gut“ und lediglich 10,7% mit „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“.

3.2 Der Bekanntheitsgrad verschiedener Beratungsstellen


<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungsstelle</th>
<th>Bekanntheit in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fachschaften</td>
<td>98</td>
</tr>
<tr>
<td>AStA</td>
<td>98</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienberatung</td>
<td>95</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulbüro für Internationales</td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellungsbüro</td>
<td>51</td>
</tr>
<tr>
<td>Diversity-Management</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Ombudsperson für Studium und Lehre</td>
<td>10</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle 1: Bekanntheitsgrad verschiedener Beratungsstellen


Kampagnen, die die Wichtigkeit und den Nutzen der genannten Stellen für Studierende aufzeigen, könnten die Situation verbessern. Ebenfalls könnte der hohe Bekanntheitsgrad studentischer Einrichtungen genutzt werden, und beispielsweise gemeinsame Einführungsveranstaltungen angeboten werden.

3.3 Tut die Leibniz Universität Hannover genug?

Insgesamt 42,3% der Befragten widersprach der Aussage, dass die Universität mehr gegen die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund an der Universität tun sollte (11,3% ‚stimme überhaupt nicht zu‘ und 31% ‚stimme eher nicht zu‘). Im Gegensatz dazu stimmten 48,6% eher und 9,2% voll und ganz dieser Aussage zu. Die Mehrheit der Studierenden ist also dafür, dass mehr getan werden sollte. In Bezug auf die Diskriminierung von Frauen war der Widerspruch mit 18,9% ‚stimme überhaupt nicht zu‘ und 6,3% ‚stimme eher nicht zu‘ größer. Lediglich 27,3% stimmten eher und 9,1% voll und ganz zu.

Die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund scheint im Alltag der Universität präsent zu sein: Etwa 60% der Befragten gaben an, dass die Leibniz Universität mehr gegen Diskriminierung tun sollte. Im Gegensatz dazu ist die Diskriminierung von Frauen für weniger Studierende ein Thema. Knapp 40% gaben an, dass mehr für die Chancengleichheit von Frauen getan werden sollte. Dies könnte daran liegen, dass es an der Universität tatsächlich weniger Diskriminierung gegenüber Frauen als gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund gibt oder dass die befragten Personen sexistische Einstellungen haben und deshalb der Diskriminierung von Frauen nichts entgegensetzen.


4.1 Einzelne Dimensionen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Rassismus wurde mit den Items „Aussiedler sollten besser gestellt werden als Ausländer, da sie deutscher Abstammung sind.“ und „Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt.“ getestet. Die erste Aussage lehnten 93,8% ab, lediglich 4,2% bzw. 2,1% stimmten eher bzw. voll und ganz zu. Die zweite Aussage erhielt ebenfalls breite Ablehnung: 87,9% stimmten überhaupt nicht und 8,5% eher nicht zu. 3,5% bewerteten die Aussage positiv. Frauen hatten in Bezug auf das Vorurteilsniveau der Dimension einen Mittelwert von 1,15 und Männer von 1,36. Dieser Mittelwertunterschied ist statistisch signifikant.

In Bezug auf die Fremdenfeindlichkeit lehnten 63,2% die Aussage „Es leben zu viele Ausländer in Deutschland.“ vollkommen ab und 25% stimmten eher nicht zu. 9,7% gaben ihre tendenzielle und 2,1% ihre komplette Zustimmung. Dem Item „Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.“ widersprachen 73,6% vollkommen und 17,4% eher. 9,1% bewerteten sie positiv. Weibliche und männliche Befragte beantworteten die Fragen im Schnitt mit 1,42. Es lässt sich somit kein geschlechtsspezifisch unterschiedliches Antwortverhalten feststellen.

Heterophobie wurde mithilfe der Aussagen „Es ist ekelschau, wenn Homosexuelle sich in der Öffentlichkeit küsst.“, „In der Gegenwart von Behinderten fühlt man sich manchmal unwohl.“ und „Die Obdachlosen in den Städten sind unangenehm.“ gemessen. Die erste Aussage lehnten 94,6% der Befragten ab und 5,4% stimmten ihr zu. Dem zweiten Item stimmten 36,8% überhaupt nicht und 41,7% eher nicht zu. 21,5% stimmten der Aussage zu. Dies stellt ein deutlich anderes Ergebnis zu den vorherigen Aussagen dar.

Die Dimension der Etabliertenvorrechte wurde durch die Aussagen „Wer schon immer hier lebt, sollte mehr Rechte haben, als die, die später zugezogen sind.“ und „Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben.“ operationalisiert. Die erste Aussage wurde von 91% der Befragten negativ bewertet, darunter stimmten 79% überhaupt nicht zu. Im Gegensatz
dazu lehnnten lediglich 36,3% der Studierenden die zweite Aussage voll und ganz ab und 41,1% stimmten ihr eher nicht zu. Sie fand eine Zustimmung von 22,6%. Das arithmetische Mittel der Frauen beträgt 1,56 und das der Männer 1,76. Dieser Unterschied ist ebenfalls statistisch nicht signifikant.

Die Aussagen „Frauen sollen sich wieder mehr auf die Rolle der Ehefrau und Mutter besinnen.“ und „Für eine Frau sollte es wichtiger sein, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.“ maßen klassischen Sexismus unter den Befragten. Die erste Aussage fand mit 93,9% deutliche Ablehnung, darunter stimmten 73,5% überhaupt nicht zu. Ebenfalls lagen die Zustimmungswerte der zweiten These mit 4,9% bei einem sehr geringen Wert. 87,2% aller befragten Studierenden lehnten sie voll und ganz ab. Männer lagen in dieser Dimension mit einem Mittelwert von 1,53 mit etwa 0,4 Punkten höher als Frauen mit 1,15. Dieser Mittelwertunterschied ist statistisch höchst signifikant.


Weiterhin lehnten nur 36,3% die Aussage „Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weni-ger zufrieden geben.“ vollständig ab. Die zweite, deutlich scharfer formulierte Aussage „Wer schon immer hier lebt, sollte mehr Rechte haben, als die, die später zugezogen sind.“ stimmten hingegen 79% der Befragten überhaupt nicht zu. Die größte Zustimmung der ersten Aussage könnte durch die vorhandene Unsicherheit der Erstsemesterstudierenden erklärt werden. Die Neuankömmlinge finden sich noch nicht richtig in der neuen Umge-bung zurecht und akzeptieren dadurch zunächst das vorhandene Machtgefülle zwischen ihnen und Studierenden höherer Semester.

Das Histogramm des gebildeten Index zur Grup-penbezogenen Menschenfeindlichkeit (siehe dazu Kapitel 5.4) zeigt, dass die Befragten mit einem sehr niedrigen Vorurteilsniveau von 1,38 von 77,5% den größten Anteil tragen.

Grafik 1: Histogramm des gebildeten Index zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit

![Histogramm des gebildeten Index zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit](image-url)

1= stimme überhaupt nicht zu; 2= stimmte eher nicht zu; 3=stimme eher zu; 4=stimme voll und ganz zu


Besonders interessant sind die 8,3% der Befrag-ten, die im Durchschnitt Mittelwerte von 2,0 oder höher haben. Unter den Befragten ist dies eine Gruppe von 10 Personen ist die Hälfte weiblich. Diese Zahlen stellen im Vergleich zur Auswahl-gesamtheit (Verhältnis Frauen zu Männern 2:1) einen Unterschied dar. Weiterhin ist diese Gruppe eher jung, 80% sind 20 Jahre oder jünger und bis auf eine Person studieren alle im ersten Semes-ter. Diese Studierenden zeigten in Bezug auf die Aussagen überwiegend negative Einstellungen und ein deutlich höheres Vorurteilsniveau als der Durchschnitt.

4.2 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Bevölkerung und an der Universität


Tabelle 2:
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Bevölkerung und an der Leibniz Universität

<table>
<thead>
<tr>
<th>Vorkommnis</th>
<th>Pilotstudie an der Leibniz Universität 2015 in %</th>
<th>GMF in der Bevölkerung 2011 in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Rassismus</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Aussiedler sollten besser gestellt werden als Ausländer, da sie deutscher Abstammung sind.</td>
<td>6,1</td>
<td>22,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt.</td>
<td>3,5</td>
<td>12,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdenfeindlichkeit</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Es leben zu viele Ausländer in Deutschland.</td>
<td>11,8</td>
<td>47,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.</td>
<td>9,1</td>
<td>29,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Heterophobie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Es ist ekelhaft, wenn Homosexuelle sich in der Öffentlichkeit küssen.</td>
<td>5,4</td>
<td>25,3</td>
</tr>
<tr>
<td>In der Gegenwart von Behinderten fühlte man sich manchmal unwohl.</td>
<td>21,5</td>
<td>29,2 [Zahl von 2004]</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Obdachlosen in den Städten sind unangenehm.</td>
<td>28,2</td>
<td>38</td>
</tr>
<tr>
<td>Etabliertenvorrechte</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben.</td>
<td>22,6</td>
<td>54,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Wer schon immer hier lebt, sollte mehr Rechte haben, als die, die später zugezogen sind.</td>
<td>9</td>
<td>30,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Klassischer Sexismus</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Frauen sollen sich wieder mehr auf die Rolle der Ehefrau und Mutter besinnen.</td>
<td>6,1</td>
<td>18,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Für eine Frau sollte es wichtiger sein, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.</td>
<td>4,9</td>
<td>11,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Die Tabelle 2 zeigt, dass die befragten Studierenden der Leibniz Universität sichtbar ein deutlich geringeres Vorurteilsniveau in Bezug auf die gestellten Aussagen haben. Die Zahlen der Zustimmung zu den Aussagen in der Langzeitstudie Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit liegen immer bei mindestens doppelt so hohen Werten.

Einige Items stechen hierbei besonders heraus:
In der Fremdenfeindlichkeitsdimension findet die Aussage „Es leben zu viele Ausländer in Deutschland“ unter den Befragten der Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Studie 35,3% mehr Zustimmung als unter den Studierenden. Bei dieser Aussage weicht das Bewertungsverhalten der Studierenden am weitesten von der Gesamtbevölkerung ab. In Bezug auf Etabliertenvorrechte stimmen in Heitmeyers Studie 31,5% mehr Befragte der Aussage „Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben.“ zu als unter den Studierenden der Leibniz Universität.

Am ähnlichsten ist das Zustimmungsverhalten der beiden Gruppen in Bezug auf die Aussage „Für eine Frau sollte es wichtiger sein, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.“ Der Unterschied betrug lediglich 6,6%. Dieses Item zeigt sich ebenfalls in Bezug auf die Ergebnisse der Langzeitstudie Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, als besonders, da es die geringste Zustimmungsquote im Vergleich zu den anderen Aussagen besitzt. Ebenfalls unterscheidet sich das Ergebnis der Aussage „Die Obdachlosen in den Städten sind unangenehm“ nur um weniger als 10%.

Die Studierenden weisen in Bezug auf alle Dimensionen ein deutlich geringeres Vorurteilsniveau auf, als die Gesamtbevölkerung 2011. In den Dimensionen der Etabliertenvorrechte und der Fremdenfeindlichkeit sind die Unterschiede zu den Ergebnissen der genannten Langzeitstudie Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit deutlich sichtbar, wohingegen die Zustimmungen in Bezug auf Sexismus und Abneigung von Obdachlosen sich um einiges mehr ähneln.


6. Methodenanhang

6.1 Sample

6.2 Die Erhebungssituation

6.3 Datenerfassung und -analyse
Der mithilfe des Programms EvaSys erstellte Fragebogen wurde eingescannt und das Programm erstellte einen Datensatz. Dieser wurde mithilfe des Statistikprogramms IBM SPSS Statistics ausgewertet.


6.4 Niveaumessung zum Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

6.5 Index Menschenfeindlichkeit
Die Reliabilitätsanalyse aller 11 Variablen zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zeigt, dass die Variablen der Etabliertenvorrechte („Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben.“) und der Heterophobie („In der Gegenwart von Behinderten fühlt man sich manchmal unwohl.“, „Die Obdachlosen in den Städten sind unangenehm.“) nur geringe korrigierte Item-Skala-Korrelationen mit den anderen Variablen aufweisen. Der gebildete Index ohne diese drei Variablen weist mit einem Crombachs-Alpha von 0,906 eine nahezu optimale Güte auf.
5.6 Grundauszählung

Tabelle G.1: Erinnerung Postkarten

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Diversity-Postkarte (in %)</th>
<th>Postkarte des Hochschulbüros für Internationales (in %)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ja</td>
<td>51,7</td>
<td>32,4</td>
</tr>
<tr>
<td>nein</td>
<td>48,3</td>
<td>67,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle G.2: Thema Postkarte

Um was ging es bei der Postkarte? Bitte nennen Sie ein oder zwei Stichworte! (Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Begriff</th>
<th>Nennung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Toleranz</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>(gegen) Vorurteile</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Sexualität</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichberechtigung</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>Akzeptanz</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Homosexualität</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Akzeptanz</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Homosexualität</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Diversität/ Anders Sein</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>andere sexuelle Orientierungen</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>(Anti)-Diskriminierung</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufmerksamkeit</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Sexuelle Freiheit</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Rassismus</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufmerksamkeit</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Gender</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Coming Out</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>gesellschaftliche Probleme</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Offenheit</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Liebe</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Homophobie</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Recht auf Individualität</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Respekt</td>
<td>1</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Tabelle G.3: Bewertung Postkarte

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie bewerten Sie...</th>
<th>sehr gut</th>
<th>eher gut</th>
<th>eher schlecht</th>
<th>sehr schlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>das Aussehen der Postkarte?</td>
<td>17,2</td>
<td>68,2</td>
<td>13,2</td>
<td>1,3</td>
</tr>
<tr>
<td>den Inhalt der Postkarte?</td>
<td>46,9</td>
<td>46,2</td>
<td>4,9</td>
<td>2,1</td>
</tr>
<tr>
<td>die Umsetzung der Thematik durch die Gestaltung der Karte?</td>
<td>16,9</td>
<td>41,2</td>
<td>38,5</td>
<td>3,4</td>
</tr>
<tr>
<td>es generell, dass die Universität auf diese Thematik aufmerksam macht?</td>
<td>63,3</td>
<td>26</td>
<td>8,7</td>
<td>2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle G.4: Antidiskriminierungsmaßnahmen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stimme...</th>
<th>überhaupt nicht zu</th>
<th>eher nicht zu</th>
<th>eher zu</th>
<th>voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Die Leibniz Universität Hannover sollte mehr gegen die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund an der Universität tun.</td>
<td>11,3</td>
<td>31</td>
<td>48,6</td>
<td>9,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Leibniz Universität Hannover sollte mehr gegen die Diskriminierung von Frauen an der Universität tun.</td>
<td>18,9</td>
<td>44,8</td>
<td>27,3</td>
<td>9,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Tabelle G.5: Zusätzliche Maßnahmen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Begriff</th>
<th>Nennung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>nicht notwendig, Diskriminierung nicht vorhanden</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>Veranstaltungen</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Plakate</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Seminare</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>mehr Dozentinnen</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>bessere Vorstellung der Anlaufstellen</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbezug in den Hochschulalltag</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Fortbildung der Dozentinnen und Dozenten</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufklärungsvideos</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>NPD-Funktionäre exmatrikulieren</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Gender Studies wiedereinführen</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Einheitliche Regelung geschlechtsneutraler Sprache</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>kein Hinweisen und ich Lächerliche ziehen geschlechtsneutraler Sprache</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>keine, es wird genug getan</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Maßnahmen gegen Diskriminierung von Menschen mit leichten Behinderungen</td>
<td>1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle G.6: Bekanntheit Beratungsangebote (Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungsstelle</th>
<th>Bekanntheit in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fachschaften</td>
<td>98</td>
</tr>
<tr>
<td>AStA</td>
<td>98</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienberatung</td>
<td>95</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulbüro für Internationales</td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellungsbüro</td>
<td>51</td>
</tr>
<tr>
<td>Diversity-Management</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Ombudsperson für Studium und Lehre</td>
<td>10</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Tabelle G.7: Einstellungen zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stimme...</th>
<th>überhaupt nicht zu %</th>
<th>eher nicht zu %</th>
<th>eher zu %</th>
<th>voll und ganz zu %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Rassismus</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Aussiedler sollten besser gestellt werden als Ausländer, da sie deutscher Abstammung sind.</td>
<td>79,2</td>
<td>14,6</td>
<td>4,2</td>
<td>2,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt.</td>
<td>87,9</td>
<td>8,5</td>
<td>0,7</td>
<td>2,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdeneindlichkeit</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Es leben zu viele Ausländer in Deutschland.</td>
<td>63,2</td>
<td>25</td>
<td>9,7</td>
<td>2,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.</td>
<td>73,6</td>
<td>17,4</td>
<td>6,3</td>
<td>2,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Heterophobie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Es ist ekelhaft, wenn Homosexuelle sich in der Öffentlichkeit küssen.</td>
<td>82,6</td>
<td>12,1</td>
<td>2,7</td>
<td>2,7</td>
</tr>
<tr>
<td>In der Gegenwart von Behinderten fühlt man sich manchmal unwohl.</td>
<td>36,8</td>
<td>41,7</td>
<td>20,1</td>
<td>1,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Obdachlosen in den Städten sind unangenehm.</td>
<td>26,9</td>
<td>44,8</td>
<td>24,1</td>
<td>4,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Etabliertenvorrechte</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben.</td>
<td>36,3</td>
<td>41,1</td>
<td>19,2</td>
<td>3,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Wer schon immer hier lebt, sollte mehr Rechte haben, als die, die später zugezogen sind.</td>
<td>75</td>
<td>16</td>
<td>7,6</td>
<td>1,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Klassischer Sexismus</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Frauen sollen sich wieder mehr auf die Rolle der Ehefrau und Mutter besinnen.</td>
<td>73,5</td>
<td>20,4</td>
<td>2</td>
<td>4,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Für eine Frau sollte es wichtiger sein, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.</td>
<td>87,2</td>
<td>7,8</td>
<td>2,8</td>
<td>2,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>
## Tabelle G.8: Alter der Befragten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Gültige Prozent</th>
<th>Kumulative Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>18 oder jünger</td>
<td>31</td>
<td>19,6</td>
<td>19,9</td>
<td>19,9</td>
</tr>
<tr>
<td>19</td>
<td>45</td>
<td>28,5</td>
<td>28,8</td>
<td>48,7</td>
</tr>
<tr>
<td>20</td>
<td>37</td>
<td>23,4</td>
<td>23,7</td>
<td>72,4</td>
</tr>
<tr>
<td>21</td>
<td>18</td>
<td>11,4</td>
<td>11,5</td>
<td>84,0</td>
</tr>
<tr>
<td>22</td>
<td>7</td>
<td>4,4</td>
<td>4,5</td>
<td>88,5</td>
</tr>
<tr>
<td>23</td>
<td>4</td>
<td>2,5</td>
<td>2,6</td>
<td>91,0</td>
</tr>
<tr>
<td>24</td>
<td>5</td>
<td>3,2</td>
<td>3,2</td>
<td>94,2</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>2</td>
<td>1,3</td>
<td>1,3</td>
<td>95,5</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>2</td>
<td>1,3</td>
<td>1,3</td>
<td>96,8</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>2</td>
<td>1,3</td>
<td>1,3</td>
<td>98,1</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>1</td>
<td>0,6</td>
<td>0,6</td>
<td>98,7</td>
</tr>
<tr>
<td>32 oder älter</td>
<td>2</td>
<td>1,3</td>
<td>1,3</td>
<td>100,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>156</td>
<td></td>
<td>98,7</td>
<td>100,0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Category</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Gültige Prozent</th>
<th>Kumulative Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fehlend</td>
<td>2</td>
<td>1,3</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>158</td>
<td></td>
<td>100,0</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

## Tabelle G.9: Geschlecht der Befragten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Gültige Prozent</th>
<th>Kumulative Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>männlich</td>
<td>53</td>
<td>33,3</td>
<td>33,8</td>
<td>33,8</td>
</tr>
<tr>
<td>weiblich</td>
<td>104</td>
<td>65,8</td>
<td>66,2</td>
<td>100,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>157</td>
<td>99,4</td>
<td>100,0</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Category</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Gültige Prozent</th>
<th>Kumulative Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fehlend</td>
<td>1</td>
<td>0,6</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>158</td>
<td></td>
<td>100,0</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Tabelle G.10: Fachsemester der Befragten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fachsemester</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Gültige Prozent</th>
<th>Kumulative Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gültig</td>
<td>1</td>
<td>138</td>
<td>87,3</td>
<td>89,0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3</td>
<td>13</td>
<td>8,2</td>
<td>97,4</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5</td>
<td>2</td>
<td>1,3</td>
<td>98,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>155</td>
<td>98,1</td>
<td>100,0</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fehlend</td>
<td>System</td>
<td>3</td>
<td>1,9</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>158</td>
<td>100,0</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle G.11: Studienfach der Befragten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fach</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sozialwissenschaften</td>
<td>31</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>Jura</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Landschaftsarchitektur und Umweltplanung</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>Bauingineurwesen</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Life Science</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Nanotechnologie</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Technische Informatik</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Nanotechnologie</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>FüBa Mathe Physik</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>FüBa Mathe Sport</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathe</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>FüBa Mathe Bio</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftsingenieurwesen</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Energietechnik</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Energietechniken</td>
<td>1</td>
</tr>
</tbody>
</table>
**Tabelle G.12: Index zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Gültige Prozent</th>
<th>Kumulative Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gültig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1,00</td>
<td>48</td>
<td>30,4</td>
<td>40,0</td>
<td>40,0</td>
</tr>
<tr>
<td>1,13</td>
<td>30</td>
<td>19,0</td>
<td>25,0</td>
<td>65,0</td>
</tr>
<tr>
<td>1,25</td>
<td>10</td>
<td>6,3</td>
<td>8,3</td>
<td>73,3</td>
</tr>
<tr>
<td>1,38</td>
<td>5</td>
<td>3,2</td>
<td>4,2</td>
<td>77,5</td>
</tr>
<tr>
<td>1,50</td>
<td>6</td>
<td>3,8</td>
<td>5,0</td>
<td>82,5</td>
</tr>
<tr>
<td>1,63</td>
<td>6</td>
<td>3,8</td>
<td>5,0</td>
<td>87,5</td>
</tr>
<tr>
<td>1,75</td>
<td>4</td>
<td>2,5</td>
<td>3,3</td>
<td>90,8</td>
</tr>
<tr>
<td>1,88</td>
<td>1</td>
<td>0,6</td>
<td>0,8</td>
<td>91,7</td>
</tr>
<tr>
<td>2,00</td>
<td>1</td>
<td>0,6</td>
<td>0,8</td>
<td>92,5</td>
</tr>
<tr>
<td>2,13</td>
<td>4</td>
<td>2,5</td>
<td>3,3</td>
<td>95,8</td>
</tr>
<tr>
<td>2,25</td>
<td>2</td>
<td>1,3</td>
<td>1,7</td>
<td>97,5</td>
</tr>
<tr>
<td>3,50</td>
<td>1</td>
<td>0,6</td>
<td>0,8</td>
<td>98,3</td>
</tr>
<tr>
<td>3,63</td>
<td>1</td>
<td>0,6</td>
<td>0,8</td>
<td>99,2</td>
</tr>
<tr>
<td>3,88</td>
<td>1</td>
<td>0,6</td>
<td>0,8</td>
<td>100,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>120</td>
<td>75,9</td>
<td>100,0</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fehlend</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>System</td>
<td>38</td>
<td>24,1</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtsumme</td>
<td>158</td>
<td>100</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Muster des Fragebogens

Umfrage "Mosaik der Anerkennung"


1. Fragen zum Informationsmaterial in der Erstsemestertasche der Leibniz Universität Hannover: die "Diversity-Postkarte".

1.1 Erinnern Sie sich an eine "Diversity-Postkarte", die Sie in der Erstsemestertasche bekommen haben?
   □ Ja
   □ Nein
   Dies ist ein Beispiel einer solchen Postkarte.

1.2 Um was ging es bei der Postkarte? Bitte nennen Sie ein oder zwei Stichworte!

Die Abstufungen der Antwortmöglichkeiten der folgende vier Fragen sind:
   sehr gut, eher gut, eher schlecht, sehr schlecht.

1.3 Wie bewerten Sie das Aussehen der Postkarte?

1.4 Wie bewerten Sie den Inhalt der Postkarte?

1.5 Wie bewerten Sie die Umsetzung der Thematik durch die Gestaltung der Karte?

1.6 Wie bewerten Sie generell, dass die Universität auf diese Thematik aufmerksam macht?

1.7 Haben Sie sich mit anderen Personen in Ihrem Umfeld über die Postkarte ausgetauscht?
   □ Ja
   □ Nein

2.1 Erinnern Sie sich an eine Postkarte des Hochschulbüros für Internationales, die Sie in der Erstsemester tasche bekommen haben?
- [ ] Ja
- [ ] Nein

Dies ist ein Beispiel einer solchen Postkarte.

2.2 Um was ging es bei der Postkarte? Bitte nennen Sie ein oder zwei Stichworte!

<table>
<thead>
<tr>
<th>Die Abstufungen der Antwortmöglichkeiten der folgende vier Fragen sind:</th>
<th>sehr gut</th>
<th>sehr gut</th>
<th>sehr gut</th>
<th>sehr schlecht</th>
<th>sehr schlecht</th>
<th>sehr schlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2.3 Wie bewerten Sie das Aussehen der Postkarte?</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
</tr>
<tr>
<td>2.4 Wie bewerten Sie den Inhalt der Postkarte?</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
</tr>
<tr>
<td>2.5 Wie bewerten Sie die Umsetzung der Thematik durch die Gestaltung der Karte?</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
</tr>
<tr>
<td>2.6 Wie bewerten Sie es generell, dass die Universität auf diese Thematik aufmerksam macht?</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr gut</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
<td>[ ] sehr schlecht</td>
</tr>
<tr>
<td>2.7 Haben Sie sich mit anderen Personen in Ihrem Umfeld über die Postkarte ausgetauscht?</td>
<td>[ ] Ja</td>
<td>[ ] Nein</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

3. Fragen zu Diskriminierung an der Leibniz Universität Hannover.

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Die Abstufungen der Antwortmöglichkeiten der folgenden 2 Fragen sind:</th>
<th>stimme überhaupt nicht zu</th>
<th>stimme eher nicht zu</th>
<th>stimme eher zu</th>
<th>stimme voll und ganz zu</th>
<th>stimme voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>3.1 Die Leibniz Universität Hannover sollte mehr gegen die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund an der Universität tun.</td>
<td>[ ] stimme überhaupt nicht zu</td>
<td>[ ] stimme eher nicht zu</td>
<td>[ ] stimme eher zu</td>
<td>[ ] stimme voll und ganz zu</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>3.2 Die Leibniz Universität Hannover sollte mehr gegen die Diskriminierung von Frauen an der Universität tun.</td>
<td>[ ] stimme überhaupt nicht zu</td>
<td>[ ] stimme eher nicht zu</td>
<td>[ ] stimme eher zu</td>
<td>[ ] stimme voll und ganz zu</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

MUSTER
### 3. Fragen zu Diskriminierung an der Leibniz Universität Hannover.
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

[Fortsetzung]

3.3 Welche zusätzlichen Maßnahmen gegen Diskriminierung würden Sie sich wünschen?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Maßnahme</th>
<th>bekannt</th>
<th>nicht bekannt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gleichstellungsbüro</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>Ombudsperson für Studium und Lehre</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>Diversity Management</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>ASta</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachschaft</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienberatung</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschultätig für Internationales</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 4. Fragen zu Anlauf-, Beratungs- und Informationsstellen.
Welche der hier genannten Anlaufstellen, Beratungsstellen oder Informationsstellen sind Ihnen bekannt?

4.1 Gleichstellungsbüro
4.2 Ombudsperson für Studium und Lehre
4.3 Diversity Management
4.4 ASta
4.5 Fachschaft
4.6 Studienberatung
4.7 Hochschultätig für Internationales

### 5. Bitte beantworten Sie hier noch einige Angaben zu Ihrer Person.

5.1 Wie alt sind Sie?

☐ 18 oder jünger
☐ 20
☐ 21
☐ 22
☐ 23
☐ 24
☐ 25
☐ 26
☐ 27
☐ 28
☐ 29
☐ 30
☐ 31
☐ 32 oder älter

5.2 Welchem Geschlecht würden Sie sich zuordnen?

☐ männlich
☐ weiblich
☐ andere
☐ keine Antwort

5.3 Welches Fach studieren Sie?

☐ 1
☐ 2
☐ 3
☐ 4
☐ 5
☐ 6
☐ 7
☐ 8 oder mehr

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Die Abstufungen der Antwortmöglichkeiten der folgenden 11 Fragen sind:
stimme überhaupt nicht zu, stimme eher nicht zu, stimme eher zu, stimme voll und ganz zu.

6.1 Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben.

6.2 Frauen sollen sich wieder mehr auf die Rolle der Ehefrau und Mutter besinnen.

6.3 In der Gegenwart von Behinderten fühlt man sich manchmal unwohl.

6.4 Aussiedler sollten besser gestellt werden als Ausländer, da sie deutscher Abstammung sind.

6.5 Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die im Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.

6.6 Es ist ekelhaft, wenn Homosexuelle sich in der Öffentlichkeit küssen.

6.7 Es leben zu viele Ausländer in Deutschland.

6.8 Die Obdachlosen in den Städten sind unangenehm.

6.9 Wer schon immer hier lebt, sollte mehr Rechte haben, als die, die später zugezogen sind.

6.10 Für eine Frau sollte es wichtiger sein, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.

6.11 Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt.


7.1 Wenn Sie noch Anmerkungen haben, können Sie uns diese hier mitteilen.

28
Notizen
Vorurteilst Du noch oder lebst Du schon?

Für eine tolerante Universität — ohne Ausgrenzung und Diskriminierung

Die Leibniz Universität Hannover hat eine Postkartenkampagne entwickelt, die für eine tolerante Universität ohne Ausgrenzung und Diskriminierung wirbt. Wir möchten – nicht nur Studierende – einladen zu diskutieren, Position zu beziehen und über die eigene Haltung nachzudenken.

Plakat zur Postkartenkampagne